

Stefan Heym (1913 – 2001)

■ Kurzbiografie

Helmut Flieg, besser bekannt unter dem Pseudonym Stefan Heym, wurde am 10. April 1913 in Chemnitz geboren. Er besuchte das Chemnitzer Gymnasium, welches er wegen eines antimilitaristischen Gedichtes 1931 verlassen musste. Seine Reifeprüfung machte er 1932 in Berlin und begann dort sein Studium in Philosophie, Germanistik und Zeitungswissenschaften. Unter seinem Pseudonym floh er nach Prag und arbeitete dort als Journalist. In den USA beendete er seine Studien 1936 an der Universität von Chicago mit einer Masterarbeit über Heinrich Heine. Sechs Jahre später erfolgte die erste Veröffentlichung seines Romans „Hostages“. Wiederum ein Jahr später trat er in die US-amerikanische Armee ein und nahm an der psychologischen Kriegsführung in der Normandie teil. Er gründete 1945 die Zeitung „Neue Welt“ und wurde in die USA wegen prokommunistischer Haltung rückversetzt sowie aus der Armee entlassen. Außerdem veröffentlichte er 1948 seinen Kriegsroman „The Crusaders“. Von 1953 bis 1956 war er als Kolumnist für die „Berliner Zeitung“ tätig. Dort setzte er sich unter anderem mit dem DDR-Regime kritisch auseinander. Im Jahre 1954 wurde er Mitglied des Deutschen Schriftstellerverbandes, veröffentlichte seinen Roman „Im Kopf – sauber“ und erhielt den „Heinrich-Mann-Preis“. Sein Roman „Offen gesagt. Neue Schriften zum Tage“ veröffentlichte er vier Jahre später. Trotz seiner kritischen Einstellung gegenüber dem DDR-Regime wurde ihm der Nationalpreis 2. Klasse der DDR verliehen. Erich Honecker kritisierte sein Manuskript „5 Tage im Juni“, welches sich mit den Ereignissen um den 17. Juni 1953 auseinandersetzt. Nachfolgend verurteilte die Bundesrepublik die Veröffentlichung seines Romans „Lassal“ mit einer Geldstrafe. Unter dem Namen „Der König David Bericht“ erschien drei Jahre später sein nächster Roman, zeitgleich wurde er im Westen zum meistgelesenen Autor der DDR ernannt. Das kritisierte Buch „Fünf Tage im Juni“ erschien dennoch im Jahre 1974; im Jahre 1979 folgte der Roman „Collin“. Auf Grund des zuletzt genannten Romans wurde er wegen Devisenvergehens verurteilt und aus dem DDR-Schriftstellerverband ausgeschlossen. 1981 veröffentlichte er seinen Roman „Ahasver“ in der Bundesrepublik. Drei Jahre später publizierte er das Werk „Schwarzenberg“ und 1988 erschien sein autobiographisches Buch „Nachruf“. Am 4. November 1989 nahm er an einer Kundgebung auf dem Alexanderplatz teil, bei der er von den Demonstranten begeistert begrüßt wurde, als er eine Rede über den besseren Sozialismus hielt. Ein Jahr später wurde ihm die Ehrendoktorwürde durch die Universitäten Bern und Cambridge verliehen. Auch erschien sein Erzählband „Auf Sand gebaut“ und 1992 das Buch „Fitz. Gedanken über das neueste Deutschland“. Stefan Heym wurde 1993 zum Ehrenpräsident des deutschen PEN-Zentrums Ost ernannt. Er stellte sich für die Partei des Demokratischen Sozialismus (PDS) als Kandidat für den Wahlkreis Berlin Mitte / Prenzlauer Berg auf und gewann das Direktmandat. Trotzdem trat er der PDS nicht bei. Im Folgenden erschien sein Roman „Radek“ und im September legte er aus Protest gegen die geplante Diätenerhöhung sein Bundestags-Mandat nieder. Unter dem Namen „Pragfrider“, eine autobiographische Skizze, welche die komplizierte Freundschaft zwischen Männern thematisiert, erschien 1998 sein letztes Werk, ehe er am 16. Dezember 2001 in Israel starb.



■ Literarische Einordnung

Stefan Heym war ein wichtiger Autor des 20. Jahrhunderts, welcher sich mit aktuellen Themen beschäftigte. In den Romanen „Der König David Bericht“, „Fünf Tage im Juni“ und „Lassalle“ setzt er sich mit der DDR-Politik kritisch auseinander. Er greift politische Themen auf und schreibt seine Meinung in Form eines Romans. Dazu nutzt er wahre Gegebenheiten, wie in „Lassalle“, „Fünf Tage im Juni“ oder „Schwarzenberg“. Seine Hauptfiguren sind nicht nur jüdischer Abstammung, sondern auch Sozialisten, Kritiker, Revolutionäre, Propheten, Außenseiter, Dissidenten oder auch Idealisten. Hierbei geht er oftmals so vor, dass er ein brisantes Ereignis zeitlich und örtlich versetzt, um das Geschehene somit zu entfremden. In den Romanen werden auch politische Aussagen und ethische Fragen des Verhaltens von Menschen zur Regierungsgewalt und zum Vorgesetzten hinterfragt. Er nutzte weiterhin für seine Romaninhalte die Sagen- und Legendenstatusse der Bibel oder schrieb im biblischen Stil.

■ Werkauszug und Fazit

Der Werkauszug ist aus dem Roman „Lassalle“ über den Vorsitzenden des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereines, Ferdinand Lassalle, der 1969 in Westdeutschland und 1974 in der DDR erschien. In dem Roman muss Lassalle verschiedene Probleme in der Arbeiterbewegung vereinen. Es gelingt ihm, sich an die Spitze der Bewegung zu setzen. Der Höhepunkt sind die Verhandlungen zwischen Lassalle und dem Reichskanzler Bismarck. Ein weiterer Teil des Romans ist die Schilderung von Lassalles Affäre mit einer halbjüdischen Tochter Helen von Dönniges aus besserem Hause. Er stirbt in einem Duell gegen den Verlobten von Helen von Dönniges im Jahre 1864. Ich finde den Roman „Lassalle“ interessant, da jener über historische Ereignisse und über das Leben eines Revolutionärs aus dem Deutschen Reich des 19. Jahrhunderts berichtet. In einem Interview vergleicht Heym sich mit Lassalle mit den Worten: „Er war ein Jude und ein Revolutionär. Ich bin Jude und Sozialist“. Hierdurch wird hervorgehoben, wie stark der Bezug zwischen der Romanfigur und dem Autor ist.

Quellenangaben:

http://de.wikipedia.org/wiki/Stefan_Heym

<http://www.hdg.de/lemo/html/biografien/HeymStefan/index.html>

<http://www.lesekost.de/deutsch/de2/HHLD83.htm>

http://www.versalia.de/Rezension.Heym_Stefan.150.html

http://www.luise-berlin.de/lesezei/blz99_03/text04.htm

Carlo Maraone, CTA M, Oktober 2009